

JAKOB EGLIN

1875—1962

Von Hermann Kist

•By Muttez uf em Wartebarg.
do stönde drei Ruine.
Si luege trutzig übers Land
und wyt bis Basel yne:
wyt bis zuem Schwarzwald, bis zuem Rhy.
säg, wo cha's au no schöner sy?

(Aus dem Festspiel Gründen, 1955)



Photo BZ

Dass die drei Burgen, wenn auch nur als Ruinen, heute noch «trutzig» ins Land schauen können, verdanken wir der Initiative des «Burgenvaters vom Wartenberg», Jakob Eglin. Jahrzehntlang hat er sich für die Renovation der durch den Zahn der Zeit übel hergerichteten Burgenreste eingesetzt und ihre Durchführung mit Hilfe Gleichgesinnter fachmännisch geleitet. Unzählige Male ist er zu ihnen hinaufgestie-

* 22.9.1875 E: Jakob
und Anna Eglin-Pfister
+ 12.7.1962 BHB X 273:
"Lokalhistoriker und Gründer
der Vereinigung Pro Wartenberg"

gen; mit nie
suchte er G
Pläne der R
zu erhalten.
von Mutt
esse golt.

Jakob Eglin
Jakob Eglin
suchte in M
in Liestal. E
solvierte er
dete sich na
msinen Gew
theoretische
Eröffnung ei
Einige Jahre
verheiratet.
damals bei
tragen. Nebe
den Gemeind
seiner Reben
an allem, wa
stimmte. Kei
meinderat mi
worden und
Jahre amte
und erfüllte
gen reiche A
lichen Bewirt
sung von Bau
rungen blieb
mende Inter
nische hinaus
alten Grenzen
Marksteine, u
handschriftlic
heren Eigent
Dr. O. Gass,
Grenzsteine h
Das geplante
dings nicht m
Als Mitglie
1910 (und me

gen; mit nie erlahmendem Willen, mit einer Zähigkeit sondergleichen suchte er Gemeinde und Staat und private Organisationen für seine Pläne der Restaurierung zu interessieren, um die notwendigen Mittel zu erhalten. Die Ruinen sind dadurch zu weit sichtbaren Wahrzeichen von Muttenz geworden, seines Heimatdorfes, dem sein ganzes Interesse galt.

Jakob Eglin wurde am 22. September 1875 als Sohn der Eheleute Jakob Eglin und Anna Pfirter, beide von Muttenz, geboren. Er besuchte in Muttenz die Primarschule und drei Jahre die Bezirksschule in Liestal. Er beabsichtigte, sich dem Baufach zu widmen, und so absolvierte er im damaligen Baugeschäft S. Jourdan seine Lehre und bildete sich nachher in zwei Basler Baufirmen weiter aus. In der Allgemeinen Gewerbeschule in Basel erweiterte er seine kaufmännisch-theoretischen Kenntnisse. So besass er nun das solide Rüstzeug zur Eröffnung eines eigenen Bauunternehmens im Jahre 1903 in Muttenz. Einige Jahre vorher hatte er sich mit Margarethe Kübler von Augst verheiratet. Neben der Besorgung des Haushaltes half sie ihm, wie das damals bei Handwerkerfrauen üblich war, tätig die Geschäftssorgen tragen. Neben seiner beruflichen Tätigkeit, die sich in der aufstrebenden Gemeinde immer mehr ausweitete, fand er noch Zeit für die Pflege seiner Reben am Wartenberg. Mit grossem Interesse hing er ausserdem an allem, was im Dorfe Muttenz geschah und dessen Aussehen bestimmte. Kein Wunder deshalb, dass er von 1914 bis 1923 im Gemeinderat mitwirkte. Schon 1900 war er Mitglied des «Gescheids» geworden und blieb dabei bis zu dessen Aufhebung im Jahre 1933. Viele Jahre amtierte er auch als Präsident der Feldregulierungskommission und erfüllte damit eine nicht immer leichte und oft an Enttäuschungen reiche Arbeit, deren Ergebnis die Möglichkeit einer zweckdienlichen Bewirtschaftung des Bodens und einer planmässigen Erschliessung von Bauterrain brachte. «Die bestmögliche Lösung der Regulierungen blieb nicht die einzige Sorge Jakob Eglins. Das in ihm aufkeimende Interesse am geschichtlichen Werden liess ihn über das Technische hinaus beobachten, welche historischen Zusammenhänge mit den alten Grenzen bestanden. Mit unermüdlichem Fleiss sammelte er deren Marksteine, um so, verbunden mit einem eingehenden Studium des handschriftlichen Aktenmaterials, ein eindrückliches Bild von den früheren Eigentumsverhältnissen auf Muttenzer Boden zu gewinnen» (nach Dr. O. Gass, Liestal). Die einzigartige Sammlung dieser historischen Grenzsteine befindet sich heute neben dem Beinhaus bei der Kirche. Das geplante historische Grundbuch von Muttenz hat Jakob Eglin allerdings nicht mehr vollenden können.

Als Mitglied der kantonalen Gebäudeschätzungskommission seit 1910 (und mehrere Jahre als Mitarbeiter der eidgenössischen Schät-

zungskommission für den Kanton Bern) erhielt J. Eglin manche wertvolle Einblicke in die verschiedensten Liegenschaften und Gebäude und deren Bewohner. In verschiedenen Aufsätzen und Vorträgen ging er der Geschichte alter Häuser und ihrer Besitzer nach.

Dass ihm als langjährigem Präsidenten der Freiwilligen Kirchenpflege die alte St. Arbogastkirche besonders am Herzen lag, ist nicht verwunderlich. Bei der Restaurierung erschien 1929 seine Schrift «Die St. Arbogastkirche», in welcher er sich als gründlicher Kenner ihrer Geschichte auswies. Dies zeigte sich auch in vielen Vorträgen, die er anlässlich von Führungen durch die Kirche hielt. Eine Sammlung der Korrespondenzen über die Renovation der sogenannten «Beinhaus-Kapelle» neben der Kirche, die sich über die Jahre 1906 bis 1956 erstreckt, gibt Aufschluss über die jahrzehntelangen Bemühungen Jakob Eglins bis zum endlichen Abschluss der Arbeit.

Auch das sagenumwobene, weit abgelegene und oberflächlich nicht mehr sichtbare Frauenklosterlein Engental reizte den Lokalhistoriker Eglin, seiner Geschichte und seiner ehemaligen Gestalt nachzuforschen. Er übernahm mit grosser Sachkenntnis die Leitung der Ausgrabungen und konnte ein lebendiges Bild des alten Klosters erarbeiten.

«Infolge seiner Tätigkeit als Lokal- und Burgenforscher war Jakob Eglin vom Regierungsrat als Mitglied der Kommission zur Erhaltung von Altertümern ernannt worden, und als solcher der beredete Anwalt und Sachverständige bei Burgen- und Kirchengrabungen und Restaurierungen im Kantonsgebiet (Waldenburg, Farnsburg, Homburg, Rifenstein, Spitzburg u. a.). Schon 1931 legte er der Kommission ein Inventar der prähistorischen und historischen Anlagen und Funde im Banne Muttenz vor. Zahlreiche Funde wurden von ihm dem Kantonsmuseum überwiesen» (nach Dr. P. Suter, Reigoldswil).

Von der Wünschbarkeit überzeugt, dass im Volk der Sinn für die Vergangenheit geweckt und gefördert werden sollte, zählte J. Eglin auch zu den Gründern der Gesellschaft raurachischer Geschichtsfreunde, und 1953 wurde er Ehrenmitglied der Burgenfreunde beider Basel und etwas später des Schweizerischen Burgenvereins.

Bis ins hohe Alter hinein erfreute sich Jakob Eglin, abgesehen von seiner Schwerhörigkeit, einer ausserordentlich guten Gesundheit und geistiger Frische. Mit der Zunahme der ihm von der Oeffentlichkeit übertragenen Beamtungen hatte er frühe schon seine eigentliche Berufsarbeit immer mehr aufgeben müssen. Bis zu seinem 79. Jahr aber konnte man den Schatzungsbaumeister Eglin an der Arbeit sehen. Bei seinem 80. Geburtstag erfreute ihn die grosse Menge der Gratulanten, die ihm für die geleistete Arbeit herzlich dankten. Sein umfangreiches Wissen in der Lokalgeschichte fand gerade in den letzten Jahren in verschiedenen Publikationen seinen Niederschlag. Gegen den Sommer

1962 zwang ihn eine Trotz zunehmender S noch nicht fertigen A klärte er dem Schreib ste, wie die Fotosamm Kirchlhof Muttenz an ren beschloss Jakob E ren seines erfolgreiche terlassen hat.

Die reichhaltige Biblio der Gemeinde Muttenz. Di 32 Berains-Abschriften zur sichtspläne und Planski bücher und Zeitschriften schaft Basel» von Daniel B. Baselstadt, 112 aus der ub Nachbarschaft, 28 Schriften theologischen Inhaltes, 11 V denkmäler der Schweiz».

Die Publikationen Jak

- 1926 Ein Beitrag zur Heim
- 1929 Die St. Arbogastkirch 64 S.
- 1935 Gedenkschrift zum 25j
- 1938 Die Ausgrabungen im chung der Kommission Liestal, 14 S.
- 1939 Das neue Gemeinewa
- 1940 Geschichtliches über S
- 1940 Geschichtliches vom e tenzer Anzeiger».
- 1942 Muttenz: Geschichte, landschaftlichen Ztg.»
- 1947 Die Flurnamen von M
- 1951 50 Jahre Verkehrs- und
- 1951 Wie kam der «Höhleb
- 1949/59 Aus der Vergangen
- 1956 Die renovierte Beinl. Ebenfalls abgedruck
- 1957 Ueber das Schweizwe
- 1957 Die drei Burgen auf r rungen). Hochuli AG
- 1958 Die historische Grenz Heimatbuch 4, 1948, un
- 1958 Aus dem Tagebuch ein
- 1958 Heimatkundliche Betra
- 1958 Aufzeichnungen aus de
- 1958 Meyer, Vögte und Prä
- 1959 Die Landvögte des Am
- 1960 Vorrömische und röm älterliche Bauten und blätter» 1960, 29 S.
- 1960 Hundert Jahre Gottes
- 1961/62 Grabsteine und D.

1962 zwang ihn eine Krankheit zu einem Spitalaufenthalt in Basel. Trotz zunehmender Schmerzen kümmerte er sich noch sehr um seine noch nicht fertigen Arbeiten. Noch eine Woche vor seinem Tode erklärte er dem Schreiber dieser Zeilen bei seinem Besuche bis ins kleinste, wie die Fotosammlung der Grabsteine und Denkmäler auf dem Kirchhof MuttENZ anzuordnen sei. Im hohen Alter von beinahe 87 Jahren beschloss Jakob Eglin sein arbeitsreiches Leben, das so viele Spuren seines erfolgreichen Wirkens für die Heimatgemeinde MuttENZ hinterlassen hat.

Die reichhaltige *Bibliothek* und einige antike *Möbel* vermachte der Verstorbene der Gemeinde MuttENZ. Die Bibliothek umfasst 51 Schriften, 14 Sammelmappen und 32 Berains-Abschriften zur Lokalgeschichte von MuttENZ und St. Jakob, 10 alte Uebersichtspläne und Planskizzen, 46 geschichtliche und heimatkundliche Werke, Jahrbücher und Zeitschriftenjahrgänge, darunter auch die «Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel» von Daniel Brückner, 185 heimatkundliche Schriften von Baselland und Baselstadt, 112 aus der übrigen Schweiz und 36 aus der badischen und elsässischen Nachbarschaft, 28 Schriften zur Geschichte der Reformation und 30 religiösen oder theologischen Inhaltes, 11 Werke zur Kunstgeschichte, worunter 17 Bände der «Kunstdenkmäler der Schweiz».

Die Publikationen Jakob Eglins:

- 1926 Ein Beitrag zur Heimatkunde von MuttENZ. LüdIn AG Liestal, 93 S.
 1929 Die St. Arbogastkirche in MuttENZ. Raurach. Heimatschr. 2, LüdIn AG Liestal, 64 S.
 1935 Gedenkschrift zum 25jährigen Jubiläum des Kirchenchores.
 1938 Die Ausgrabungen im ehemaligen Kloster Engental bei MuttENZ. Veröffentlichung der Kommission zur Erhaltung von Altertümern des Kantons Baselland. Liestal, 14 S.
 1939 Das neue Gemeindewappen. Aufsatz im «MuttENZer Anzeiger».
 1940 Geschichtliches über St. Jakob. Raurach. Heimatschr. 6, LüdIn AG Liestal, 19 S.
 1940 Geschichtliches vom ehemaligen Schul- und Gemeindehaus. Aufsatz im «MuttENZer Anzeiger».
 1942 MuttENZ: Geschichte. Verkehr, Industrie und Gewerbe. Aufsatz in der «Basellandschaftlichen Ztg.».
 1947 Die Flurnamen von MuttENZ. Manuskript zu einem Vortrag.
 1951 50 Jahre Verkehrs- und Verschönerungsverein MuttENZ.
 1951 Wie kam der «Höhlebach» zu seinem Namen. Aufsatz im «MuttENZer Anzeiger».
 1949 59 Aus der Vergangenheit alter Häuser. Vier Aufsätze im «MuttENZer Anzeiger».
 1956 Die renovierte Beinhauskapelle in MuttENZ. SA aus dem «MuttENZer Anzeiger». Ebenfalls abgedruckt in «Baselbieter Heimatblätter» 1957, S. 134—139.
 1957 Ueber das Schiesswesen in MuttENZ.
 1957 Die drei Burgen auf dem Wartenberg bei MuttENZ (Geschichte und Restaurierungen). Hochuli AG MuttENZ, 50 S.
 1958 Die historische Grenzsteinsammlung auf dem Kirchhof von MuttENZ. Baselbieter Heimatbuch 4, 1948, und Neudruck LüdIn AG, 22 S.
 1958 Aus dem Tagebuch eines alten MuttENZers (nacherzählt).
 1958 Heimatkundliche Betrachtungen über MuttENZ, 36 S.
 1958 Aufzeichnungen aus den Kirchenbüchern von MuttENZ, 29 S.
 1958 Meyer, Vögte und Präsidenten von MuttENZ, eine lokalhistorische Studie, 19 S.
 1959 Die Landvögte des Amtes Münchenstein. In «Jurablätter», Nr. 8.
 1960 Vorrömische und römische Funde und Siedlungen sowie früh- und spätmittelalterliche Bauten und Anlagen im Banne MuttENZ. SA aus «Baselbieter Heimatblätter» 1960, 29 S.
 1960 Hundert Jahre Gottesacker MuttENZ. Aufsatz im «MuttENZer Anzeiger».
 1961/62 Grabsteine und Denkmäler auf dem Kirchhof MuttENZ (mit Photosammlung).